

## LEIPZIGER BUCHPREIS ZUR EUROPÄISCHEN VERSTÄNDIGUNG 2004 HAUPTPREIS FÜR DŽEVAD KARAHASAN

### DANKESREDE

#### *Lehre vom Zweck*

Die Literatur kann Ihnen nicht dabei helfen, einen Hasen zu erlegen, eine Tonne Holzkohle von einem Ort an den anderen zu schaffen oder Bagdad zu bombardieren. Die Literatur kann Sie nicht lehren, ungestraft Steuern zu hinterziehen, in einem Wettkampf zu gewinnen oder Model zu werden. Die Literatur verleiht keine Macht, schützt nicht vor starken Geräuschen und ist vor Gericht unbrauchbar, sie vertreibt nicht den Schmerz in der Hand und repariert kein Auto. Kurzum, die Literatur ist völlig nutzlos und unbrauchbar.

Aber warum gibt es sie dann, und warum existiert sie so beharrlich? Immerhin ist die Literatur eine der ältesten Tätigkeiten des Menschen, so alt wie der Mensch selbst. Seit es ihn gibt, nimmt er Nahrung zu sich, macht Liebe und erzählt. Alles andere kam später, als Ergänzung dieser essentiellen Tätigkeiten, ohne die der Mensch nicht wäre, was er ist. Wie lässt sich erklären, dass etwas so Nutzloses wie die Literatur so beharrlich existiert? Wahrscheinlich weil wir etwas Wesentlicheres aus ihr ziehen als bloßen Nutzen, z.B. Kenntnisse, ohne die das Leben unerträglich wäre. Nutzen bringt das praktische Denken, die *doxa*, für die nach Platon das niedrigste Vermögen der menschlichen Seele zuständig ist, aber die Literatur bringt Kenntnisse über Sinn, Grund und Zweck, die Literatur öffnet uns dem Geist und befähigt uns zur Freiheit. Durch die Literatur lernen wir uns selbst und unsere Mitmenschen zu verstehen, sie hilft uns, die wunderbare Komplexität der Welt und des Lebens wahrzunehmen und zu achten. Die Literatur lehrt uns, wie wahre Verständigung gelingt. Und sie gelingt nur durch gegenseitige Offenbarung. Mit einem Objekt kann man sich nicht verständigen, über ein Objekt kann man lediglich herrschen. Verständigen kann man sich nur mit einem Subjekt, indem es sich uns offenbart. Die Welt der Literatur ist eine Welt reiner Subjekte, es ist die Welt unseres Lebens.

Die Literatur kann Ihnen nicht dabei helfen, Bagdad zu bombardieren, aber sie kann Sie zu der Grundfrage jedes menschlichen Unterfangens hinführen: Was soll ich in Bagdad? Die Literatur kann Ihnen nicht dabei helfen, in irgendeinem Wettkampf zu siegen, aber sie kann Sie zu der Frage hinführen, was Ihnen dieser Sieg bedeutet. Und sie vermag noch etwas viel Wichtigeres, das einzig und allein sie vermag: daran zu erinnern, dass eine Niederlage manchmal besser sein kann als ein Sieg und sogar nützlicher. Zwar führt Sie die Literatur nicht zum Erfolg, aber sie lehrt Sie, dass ein Misserfolg, den Sie wirklich verstanden und eingesehen haben, besser und nützlicher sein kann als ein Erfolg, der Ihnen zugeflogen ist. Die Literatur vertreibt nicht den Schmerz in der Hand, aber sie erinnert daran, wie schön, gut und wichtig es ist, eine Hand zu haben, die Schmerz zu empfinden vermag, weil der Schmerz eine unveräußerliche Eigenschaft des Lebens ist. Und so weiter und so weiter.

Die Literatur ist die höchste Form der Erkenntnis, weil sie zeigt, dass es nicht so wichtig ist, ans Ziel zu kommen, aber unendlich wichtig, dieses Ziel aus allen Perspektiven anzuschauen, es zu begreifen und zu enträtseln, warum man es erreichen wollte. Auch ein Stein kommt ans Ziel, wenn er gut geworfen wird, doch die Verwirklichung einer Absicht und das bloße Ans-Ziel-Kommen kann nicht der wahre Grund des menschlichen Handeins sein. "Überlassen wir das Ans-Ziel-Kommen dem geworfenen Stein", sagt uns die Literatur, "und stellen wir uns die Fragen nach dem Zweck, nach dem Grund, nach dem Weg, kehren wir zu den Fragen zurück, die unserer Natur würdig sind." Der Zweck heiligt nicht die Mittel. Er geht aus den Mitteln hervor, ist durch die Mittel bestimmt und haftet für ihre Eigenschaften. Daran erinnert uns die Literatur. Heute leider nur noch sie.

Eben darum gibt es die Literatur, so lange schon und so beharrlich. Sie ist Gott sei

Dank nicht nützlich, aber sie hat einen Zweck. Liegt er darin, uns vor dem Schicksal zu schützen, das uns der Szientismus zgedacht und mehr oder weniger aufgezwungen hat - daß wir frei von Schmerzen sein sollen, effizient und präzise wie ein gut geworfener Stein? Liegt ihr Zweck darin, den Schmerz und die Schwäche, die Empfindsamkeit und die anderen Schätze, mit denen der liebe Gott uns beschenkt hat und von denen wir uns zu befreien trachten weil sie uns auf dem Weg zum Ziel bremsen, liegt ihr Zweck darin, diese Schätze vor unserer Dummheit zu schützen? Will die Literatur uns daran erinnern, dass jener, der das Ziel getroffen hat, alles andere verfehlt und in Wahrheit ein Verlierer ist? Ich weiß es nicht, wahrscheinlich all das und noch viel mehr, was sich mir noch nicht erschlossen hat. Und deshalb wollen wir nicht sagen, dass die Literatur keinen Zweck und Grund habe, wir wollen nur sagen, dass sie nicht den Nutzen bringt, den unsere Zeit erkennen würde. Deshalb ist sie ja auch unersetzlich und unsagbar wichtig.

Aus dem Bosnischen übersetzt von Katharina Wolf-Grießhaber